

## Elefantenherz

Die Kamera fliegt über eine Ruhrgebietslandschaft bei Duisburg. Drei Hochhäuser. Auf dem Dach ein Schattenboxer. So beginnt der Film „Elefantenherz“, das Spielfilmdebüt von Regisseur Züli Aladag. Der Schattenboxer auf dem Dach ist der 19-jährige Marko, der für seinen nächsten Kampf im Amateurklub trainiert. Beim Boxen regiert Marko seinen Zorn ab. Den Zorn, den er insbesondere auf seinen Vater - der alkoholisiert die Familie terrorisiert- hat. Zum Leidwesen seines Trainers Ali gewinnt Marko daher Kämpfe weniger durch Technik als durch Gewalt. Das tut aber der Anerkennung keinen Abbruch, die Marko bei seinem Boxkollegen und Freund Bülent genießt.

Nach einem erfolgreichen Kampf taucht Gerd Hermsbach, ein Bekannter der Familie - der vor Jahren abgetaucht ist, in der Umkleidekabine auf. Als halbseidener Geschäftsmann verdient er sein Geld nicht nur durch Spielsalons oder Schutzgelderpressung sondern leistet sich auch einen Profi-Boxclub. Hermsbach interessiert sich für Marko und Marko sieht durch Hermsbach eine Chance seinen bisherigen Leben zu entfliehen. Markos Wechsel ins Profilager enttäuscht nicht nur Trainer Ali und Freund Bülent, auch Markos Eltern sind von dessen Entscheidung nicht begeistert. Sie kennen Hermsbach und sie wollen keinen Profiboxer zum Sohn. Doch Hermsbach ist für Marko wie ein Vater...

Das Drehbuch nach einer Vorlage von Marija Erceg enthält einige Klischees. Wenn in deutschen Filmen Hochhausbewohner gezeigt werden, sind es meist Familien mit versoffene Vätern und das Boxclubs die Treffs der Kleinkriminellen sind wissen wir spätestens aus Tatort-Folgen der 70er Jahre. Das „Elefantenherz“ trotzdem ein interessanter Film geworden ist, verdankt er seinen Schauspielern. Daniel Brühl spielt dank Boxtraining die Rolle des Marko so glaubhaft als ob er es selber wäre. Nach „Das weiße Rauschen“ und „Good bye Lenin“ fügt der 25 -jährige seiner Filmographie so ein weitere Geschichte über das Erwachsenwerden bei. Das Manfred Zapatka die Rolle des Ruhrgebietspaten Hermsbach perfekt beherrscht ist keine Überraschung. Zu seinem Leidwesen ist er auf die Rolle von Kriminellen abonniert, obwohl er auch in anderen Rollen überzeugen konnte. Markos Eltern werden von Jochen Nickel und Angelika Bartsch verkörpert.

Regisseur Züli Aladag sagt zu seinem Spielfilmdebüt :“Ich wollte keine Schwarz-Weiß-Malerei, sondern Menschen die dreidimensional sind“. Andererseits wollte er auch keine alltägliche Realität zeigen, in der alles blitzt und die Farben herausknallen. Deshalb entsättigt er im Film die Farben. Züli Aladag und sein Team ist es leider nicht ganz gelungen diese beiden Ansprüche unter einen Hut zu bringen. Die einzige dreidimensionale Figur ist Marko. Die anderen Figuren scheinen einer Typologie von Drehbuchcharakteren entsprungen zu sein. Der saufende Vater, der in den nüchternen Momenten sein Leben ändern möchte es aber nicht schafft. Die Mutter, die zu schwach ist sich von ihrem Mann zu trennen und der gescheiterte Boxprofi Hermsbach, der sich durch Geld Anerkennung erkaufen will.

Wegen des brillianten Daniel Brühl gehört „Elefantenherz“ aber trotz dieser Schwächen noch zu den sehenswerten Filmen aus Deutschland.